

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

23.8.1898 (No. 231)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. August.

Nr. 231.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. bezw. 11. August d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Dr. med. Conradin Veraguth in St. Moritz das Ritterkreuz erster Klasse und dem Dr. Otto Freiherrn von der Pfordten in Berlin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. August d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Generalsekretär des Internationalen Klubs Alfred Nietinger in Baden das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. August d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Betriebsdirektor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Geheimen Rath Schupp, das Kommandeurkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 9. August d. J. gnädigt geruht, den Betriebsdirektor der Großh. Staatseisenbahnen, Geheimen Rath Wilhelm Schupp, auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 9. August d. J. gnädigt geruht, dem Regierungsbaumeister Otto Hardung unter Verleihung des Titels Bahnbauinspektor die Stelle des Vorstandes der Eisenbahnbauinspektion Neustadt i. Schw. dem Regierungsbaumeister Bahnbauinspektor Hermann von Stetten unter Belassung an seinem Stationsort Freiburg und in der Verwendung als Leiter des Bahnhofs-umbaus daselbst, sowie unter Belassung des Titels Bahnbauinspektor die etatmäßige Amtsstelle eines Centralinspektors zu übertragen und dem Regierungsbaumeister Bahnbauinspektor Franz Grund unter Belassung des Titels Bahnbauinspektor gleichfalls die etatmäßige Amtsstelle eines Centralinspektors zu übertragen und ihn der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zuzuteilen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. August d. J. wurde Regierungsbaumeister Otto Spies in Heidelberg nach Lauda versetzt und dem Bahnbauinspektor daselbst zugewiesen.

Mit Entschliessung Großh. Steuerdirektion vom 19. August d. J. wurde Hauptamtsassistent Karl Hack beim Großh. Hauptzollamt Mannheim zum Steuerkontrolleur beim Großh. Finanzamt Thiengen ernannt.

Mit Entschliessung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts wurde Reallehrer Max Sprenger an der Höheren Bürgerschule in Gernsbach auf Beginn des kommenden Schuljahres in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Heidelberg versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Gewerbebehörden vom 17. und 20. August d. J. wurden den Gewerbebehörden Rudolf Heim in Konstanz, Ferdinand Huber in Bruchsal, Heinrich Käfer in Mannheim und Karl Schweinle in Pforzheim etatmäßige Gewerbelehrerstellen an den Gewerbebehörden in St. Georgen, Buchen, Meßkirch und Lahr übertragen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Vom Kaiser Wilhelm-Kanal.

Bei den diesjährigen Flottenübungen wird Anfang September bekanntlich auch wieder ein kriegsmäßiger Durchmarsch der Herbstflotte von Kiel nach der Elbe durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gemacht werden. Solche Übungen sind für die Erprobung der Kriegsbrauchbarkeit des Kanals und seiner Einrichtungen, sowie für die Einübung der Flotte selbst auf ein rasches und sicheres Passiren des Kanals von größtem Werth. Sie lenken aber unwillkürlich auch den Blick auf die hohe praktische Bedeutung, die das mit einem Kostenanwande von 156 Millionen Mark hergestellte Bauwerk für die Landesverteidigung hat.

Die Annahme, daß die deutschen Küsten sich selbst schützen, ist eine nur sehr bedingt und nur für einen sehr kleinen Theil

der langgedehnten Küstenstrecken richtige. Sie bezieht sich auch nur auf diejenigen Strecken der Nordseeküsten, denen große Wattenmeere vorgelagert sind. Aber diese letzteren schützen nur die hinter ihnen liegenden Küstenstrecken vor unmittelbarer Landungsgefahr. Kann eine feindliche Flotte in die Ems, Jade, Weser, Elbe, Havel oder Oder einklaufen, so kann sie dort auch Truppen landen.

An der deutschen Ostküste liegen die Verhältnisse wesentlich ungünstiger, dort gibt es thatsächlich fast keine Stelle, wo Landungen unmöglich sind, und an vielen Stellen können schwere Panzergeschwader bis hart an die Küste herankommen. Besonders leicht sind Landungen in den Buchten von Apenrade, Flensburg und Ederförde, auf Usen, Fehmarn und Rügen, in den Buchten von Neustadt und Wismar auszuführen. Da nun vermöge der freien Ortsbeweglichkeit und der großen Schnelligkeit moderner Kriegsschiffe Landungen meist überraschend ausgeführt werden können, so liegt auf der Hand, daß verhältnismäßig starke Truppenkräfte der Landarmee an geeigneten Orten bereit gehalten werden müssen, um etwa gelandeten feindlichen Streitkräften entgegenzutreten.

Die stehende, durch Befestigungswerke, Minensperren und sonstige lokale Mittel bewirkte Küstenverteidigung ist gegenüber der leicht beweglichen Angriffslotte des Feindes von eng begrenztem Werth. Man ist unbedingt genöthigt, feindlichen die Küste bedrohenden Angriffslotten auch eine eigene, nicht an die Küste gefesselte Kampflotte entgegenzustellen, um den Feind anzugreifen und schlagen zu können, bevor er seine Landungsoperationen ausführt. Dies erspart der Landarmee die dauernde Entsendung starker Truppentheile. Daß beispielsweise 1870/71 einem in der Zahl von 40 000 Mann vermittelten französischen Landungskorps gegenüber auf deutscher Seite außer je einer Infanteriedivision in Lübeck und Hamburg und zwei Landwehrdivisionen an der Nordseeküste noch 90 000 Mann Besatzungs- und Ersatztruppen zur Verfügung gehalten wurden, ist bekannt.

Zusolge der eigenthümlichen Konfiguration der deutschen Küste muß auch stets gerechnet werden, daß feindliche Armeekorps sich auf der jütischen Halbinsel vereinigen, und von dort her uns bedrohen. Hiergegen kann keine lokale Küstenverteidigung schützen, sondern nur eine eigene starke Offensiv- zur Verhinderung der Landung, die nur vermittelst der Flotte ausgeübt werden kann.

Es liegt nun darin ein großer Vorzug des Kaiser Wilhelm-Kanals, daß er ermöglicht, fast die gesammte deutsche Schlachtflotte an einem Punkte sei es in der Nord- oder in der Ostsee, mit voller Kraft zu verwenden, und sie zu diesem Zwecke, ungehindert vom Feinde, in verhältnismäßig kurzer Zeit in einem der Meere zusammenzuführen. Der Kanal ist somit ein wichtiges strategisches Hilfsmittel für unsere Schlachtflotte, die ihren vollen Nutzungswert in gewissem Sinne erst durch ihn erhält. Er ist das bedeutendste Ausfallthor für die deutsche Schlachtflotte und erleichtert ihr die Benutzung der Kriegshafenrichtungen in Kiel durch deren unmittelbare Verbindung mit der Elbe.

Durch den Kanal wird bekanntlich der Seeweg zwischen Nord- und Ostsee für die Fahrt von der westlichen Ostsee nach der Nordsee um 322 Seemeilen abgekürzt; aber was wichtiger, er entbindet die Flotte von der Nothwendigkeit, diesen Umweg durch nichtdeutsche, event. vom Feinde besetzte Gewässer zu nehmen, die von Natur leicht zu sperrende Defileen sind. Hierin liegt ein großer Theil seines strategischen Wertes. Die durch den Kanal gewährleistete Möglichkeit der einheitlichen Zusammenfassung unserer Schlachtflotte gibt dieser erhöhte Ausficht auf Erfolg gegenüber dem früheren Zustande. Die Möglichkeit, mit dem Ganzen aus einem Loch herauszukommen, macht die Defensiv- stärker, schrieb Fürst Bismarck seiner Zeit als Randbemerkung zu dem Urtheile des Grafen Moltke, daß wir im Kriege in beiden Meeren zugleich angegriffen werden könnten. Für diesen Fall kann die Schlachtflotte erst in dem einen und nachher in dem anderen Meere mit ihrer vollen Kampfkraft verwendet werden.

Um diese Vortheile des Kanals aber zu sichern, ist seine fortgesetzte Instandhaltung und Erprobung nothwendig, ebenso wie eine wiederholte Einübung der Flotte auf das Passiren des Kanals unter möglichst kriegsmäßigen Umständen. Durch derartige Übungen wird nebenbei denn auch am besten die eine Zeit lang durch verschiedene Unfälle im Kanal in Laienkreisen verbreitete Ansicht widerlegt, daß der Kanal nicht kriegsbrauchbar sei; eine Ansicht, die in Fachkreisen überhaupt keinen Augenblick getheilt worden ist.

### Politische Uebersicht.

\* Bei der Besprechung über die von Reichswegen veranstalteten Produktionserhebungen ist vielfach der Gesichtspunkt der Statistik allzusehr in den Vordergrund gerückt und deshalb sogar die Frage aufgeworfen worden, weshalb das Reichsamt des Innern sich mit den Erhebungen befaßt und sie nicht vielmehr dem Statistischen Amt überlassen habe. Es ist deshalb wohl von Interesse,

an die Textil- und Eisenenquete des Jahres 1878 zu erinnern, welche gleichzeitig statistische und wirtschaftliche Zwecke verfolgte und unter Leitung des damaligen Reichskanzleramts stattfand. Ebenso, wie damals, soll jetzt die statistische Grundlage zu weiteren Erhebungen, namentlich durch Vernehmung von Sachverständigen, verwertet werden. Nur daß die diesmalige Enquete, weil sie frühzeitig eingeleitet ist, sich weitaus umfassender und gründlicher gestalten kann und wird. So wurden 1878 in der Baumwollen- und Leinenindustrie 2873 Fragebogen ausgefüllt und man mußte sich mit 1639 Antworten begnügen, während diesmal bekanntlich eine weit aus größere Anzahl von Fragebogen versendet und durch wiederholte Verhandlungen mit den Befragten, sowie mit den industriellen Körperchaften dafür gesorgt wird, daß die Antworten sämtlich eingehen, oder, soweit ein geringer Rückstand verbleibt, durch eine Abschätzung ergänzt werden.

\* Neuerdings brachte die Tagespresse, und namentlich die impfgegnerische Presse Mittheilungen über Pockenausbrüche in verschiedenen Theilen Deutschlands. Daran geknüpft Bemerkungen, daß die schwarzen Blattern aus Deutschland trotz entgegengefügter Erklärungen noch nicht verschwunden und daß ihr Auftreten gegen das Vorhandensein eines wirksamen Schutzes durch das Reichsimpfgesetz spreche, erscheinen nur bei oberflächlicher Betrachtung richtig. Bei weiterer Erforschung der Thatsachen wird die Haltlosigkeit jener Bemerkungen aufgedeckt. Pockenfälle sind stets infolge von Krankheitseinschleppung aus dem weniger geschützten Auslande aufgetreten. Trotz dieser immer wiederkehrenden Einschleppungen seien jedoch nennenswerthe Verbreitungen der Pocken nirgends beobachtet worden. Wenn die Krankheit thatsächlich keinen Boden gefunden, so ist dieser Schutz lediglich den Wirkungen des Impfgesetzes zu verdanken. Die Ergebnisse der Beratungen der Sachverständigenkommission zur Prüfung der Ausführungsbestimmungen des Impfgesetzes unterliegen gegenwärtig noch der Bearbeitung seitens der zuständigen Behörden. Alles, was hierüber bereits veröffentlicht ist, ist durchaus ungenau und unvollständig.

\* Einer Meldung aus Rom zufolge werden unterweilt Verhandlungen zwischen dem päpstlichen Staatssekretariat und der Unionsregierung in Washington eröffnet werden, um eine neue Hierarchie in den spanischen Kolonien, die in amerikanischen Besitz gelangt sind, einzurichten. Man glaubt, daß der Vatikan und die Unionsregierung sich an das Muster des Vorganges halten werden, der bei der Einverleibung der Nachbargebiete von Mexiko in die Vereinigten Staaten beobachtet wurde. In allen diesen Gebieten, namentlich in Neu-Mexiko, Colorado, Arizona, Texas, Kalifornien wurde der spanische Klerus nach und nach durch Geistliche anderer Nationalität, insbesondere durch französische Geistliche ersetzt, welche Wahl aus dem Grunde getroffen wurde, weil der französische Klerus in den Vereinigten Staaten blühende Missionsanstalten besitzt und diese Missionäre geeigneter sind als die englischen und irischen, sich das Spanische anzueignen und bei der spanischen Bevölkerung Vertrauen zu erwecken. Deshalb sei es auch wahrscheinlich, daß auf Cuba, Puerto Rico und eventuell auf den Philippinen der gleiche Vorgang beobachtet werden wird. Die guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Regierung der Vereinigten Staaten gestatten die Hoffnung, daß sich in Bezug auf die kirchliche Lage auf den in amerikanischen Besitz übergehenden spanischen Kolonien keine ernste Schwierigkeiten ergeben werden.

\* Es scheint nunmehr ausgemachte Sache zu sein, daß in Verhandlungen zwischen England und Rußland eine Verständigung über die Zwistigkeiten in China gesucht werden soll. Der neue englische Botschafter, Sir C. Scott, ist bereits in St. Petersburg eingetroffen, Herr v. Staël ist auf der Reise nach London, und man nimmt an, daß die Rückkehr der beiderseitigen Vertreter mitten in der diplomatischen Ferienzeit den baldigen Beginn der Unterhandlungen bedeute. Die englische Presse begrüßt, wie die „Köln. Ztg.“ ausführlich, die Aussicht auf eine friedliche Lösung des Knotens, der sich in der letzten Zeit bedenklich verschlungen hatte, im allgemeinen freudig. In einzelnen Aeußerungen klingt zwar die kriegerische Stimmung der letzten Tage noch durch. So fährt der „Standard“ für den Fall, daß auch bei diesen Verhandlungen die englischen Wünsche nicht genügend berücksichtigt werden sollten, einen neuen Dreibund England-Amerika-Japan



in's Feld und meint, die Ernennung des neuen amerikanischen Staatssekretärs Hay sei ein Beweis sowohl dafür, das das englisch-amerikanische Einvernehmen fester geworden wie dafür, daß die Vereinigten Staaten fortan den Vorgängen im fernen Osten größere Aufmerksamkeit schenken würden; auch zeige der Bau von nicht weniger als 15 neuen Kriegsschiffen, daß Amerika nicht gewillt sei, nach seinem Siege über Spanien die Rüstung an die Wand zu hängen. Bemerkenswerter als solche Schreckschiffe, mit denen man den englischen Unterhändlern wohl nur einen größeren Nachdruck geben möchte, ist der Mißmuth, mit dem man jetzt auf die Zeit zurückblickt, wo man in England noch alles daransetzte, die Integrität des Reiches der Mitte zu verteidigen. „Es hat weder unsere Interessen noch unsere Würde gefördert, daß wir die chinesische Regierung mit der Achtung behandelt haben, die der souveränen Autorität eines großen Reiches zukommt“, sagt der „Standard“; und „wir hoffen, daß es nicht einer pedantischen Betonung des Völkerrechts Rechnung zu tragen gestattet werde, einem Abkommen zwischen England und Rußland den Weg zu verlegen“, meint noch weit deutlicher der die Ansichten der Regierung vertretende „Daily Graphic“. Das heißt mit andern Worten: England stimmt der Auftheilung Chinas zu, mag das chinesische Reich in seinem jetzigen Bestande zu Grunde gehen oder nicht. Da aber eine solche Auftheilung wohl nur auf dem bereits beschrittenen Wege der Sonderung in Interessensphären geschehen kann, da andererseits England ein großes Interesse daran hat, seinem ausgedehnten Handel die Eingangsthüren zu den einzelnen Interessensphären offen zu halten, so werden sich die bevorstehenden Verhandlungen vermuthlich auf den Versuch erstrecken, diese beiden Arten der Politik, die der Interessensphäre und die der offenen Thür, miteinander in Einklang zu bringen. Zu dem Ende liegt es nahe, auf das einzige bis jetzt vorhandene Beispiel, auf die Theilung Afrikas, zurückzugreifen, und es ist anzunehmen, daß ein etwaiges Abkommen zwischen Rußland und England früher oder später auch auf die übrigen interessierten Mächte ausgedehnt werde und internationale Geltung erhalte. Da nun die Verhältnisse in China noch weniger als in Afrika dazu geeignet erscheinen, in dem beanspruchten Gebiete, wie es Artikel 35 der Berliner Konferenzakte vorschreibt, eine genügende Autorität zur Achtung dieser Rechte einzusetzen, so würde sich von selbst ergeben, daß der andere in jenem Artikel vorgesehene Fall in Kraft träte, daß nämlich bei einer nicht genügenden Autorität Handels- und Transitfreiheit platzgreifen haben. Somit würde England in seiner in Afrika befolgten Politik den besten Boden finden, um bei einer Vereinbarung mit Rußland auch seine Interessen in China am geeignetsten zu vertreten.

\* Zu den gegenwärtig in der Kap-Kolonie stattfindenden Parlamentswahlen wird aus Kapstadt gemeldet, daß der Premierminister der Kap-Kolonie, Sir James Sivewright, in Stellenbosch mit 800 Stimmen gewählt worden ist. Von den beiden Kandidaten des Afrikaner-Bonds erhielt Krige 644 und de Waal 622 Stimmen. Nach dem Gesetz der Kolonie sind Sir James Sivewright und Krige in das Parlament gewählt worden. Die bisherigen Vertreter von Stellenbosch waren Krige und de Waal. Wie ferner ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Port Elizabeth berichtet, hielt dort dieser Tage Cecil Rhodes unter ungeheurer Begeisterung eine Wahlrede, in welcher er den Kandidaten für die Stadt, Jones, heftig angriff. Der Sieg Sir James Sivewright's in Stellenbosch, dem ältesten deutschen Wahlkreis, wäre ein herber Schlag für das Krügerthum. Es gäbe nur zwei Parteien: Fortschrittler und Afrikaner-Bond. Mit den Holländern könne er, Rhodes, gut auskommen, gegen Krügerthum aber müsse er zu Felde ziehen. Der Bund der afrikanischen Kolonien sei nahe. Wenn die Afrikaner

ihn aus dem Lande vertrieben, so würde er seine Gedanken auf Natal richten. Aber eine südafrikanische Union würde er dennoch in's Werk setzen. Wenn Präsident Krüger die englische Forderung als Sklaven behandeln wolle, so würden die Engländer den Transvaal in Besitz nehmen. Er rede kühn, weil er die kommenden Dinge voraussehe. Er würde in Südafrika bleiben, so lange Gefahr drohe, daß Präsident Krüger es beherrsche. Wenn er sich vom öffentlichen Leben zurückziehe, wer würde dann das unternommene große Werk fortführen? Er betrachte sich als lebendiges Band zwischen Nord- und Südafrika.

### Die Reformpläne des französischen Marine-ministers.

Marineminister Loctoy hat einem Pariser Journalisten, nachdem er soeben von den Brester Männern und der Schiffsrevue in Havre zurückgekehrt war, eine Unterredung gewährt und dabei seine Pläne, dem „Gaulois“ zufolge, folgenbermaßen entwickelt:

„Meine Reise nach Cherbourg“, sagte Herr Loctoy, „ist beschlossen, allein das Datum ist noch nicht bestimmt. Ich werde vor dem Wiederauftritt der Kammern nicht nur nach Cherbourg, sondern auch nach Toulon gehen. Ich werde mich auch nach Korsika, nach Biseria und der ganzen französischen Küste Afrikas begeben, wo es etwas zu sehen und viel zu thun gibt. Ich meine, daß die letzten Ereignisse des spanisch-amerikanischen Krieges unserem Lande als Lehre dienen müssen. Wenn Spanien unterlegen ist, so war dies nicht aus Mangel an Heroismus — im Gegentheil — sondern aus Mangel an Organisation. Sie haben gesehen, wie alle seine Kolonien mit einem Schlage seinen Gegnern in die Hände fielen. Es darf nicht sein, daß Frankreich, falls es eines Tages bedroht würde, ähnlichen Niederlagen ausgesetzt bliebe. Mehr als je muß man also erwägen, was für die Nationalverteidigung zu thun ist. Man hat allzu lange in Frankreich die Seegrenze vernachlässigt. Seit dem Kriege war man nur allzu sehr mit Recht von der Vorgehensgrenze hypnotisirt, daß man darob die Meeressgrenze vergaß. Es handelt sich aber nicht um die Eventualität eines Krieges an den Küsten des Mutterlandes, sondern es geht um die Sicherung unserer Kolonialreiche in's Auge zu fassen, das uns so viel Blut und Geld gekostet hat. Nur die Marine kann es verteidigen. Durch einen unerklärlichen Widerspruch verfolgt Frankreich eine sehr lebhaft kolonialpolitisch, hatte aber keine Marinepolitik. Ich meine damit, daß es verstanden hat, einer Marine die Mittel zu geben, um das geschaffene Kolonialreich zu beschützen. Was uns in dieser Richtung fehlt, sind die sogenannten Stützpunkte für die Flotte. Es ist dringend notwendig, diese zu schaffen. Was begehren wir beispielsweise im Mittelmeerischen Meere, das, wie man ebendam sagt, ein französischer See sein sollte, als Stützpunkt und als Operationsbasis? Toulon und nicht weiter als Toulon. Biseria, das Tunesien gehört, das man aber als uns gebührend betrachten kann, ist nicht genügend ausgerüstet. Frankreich muß daher in den Stand gesetzt werden, sich an seinen eigenen Küsten zu schützen und einen See-Krieg zu führen. Das ist in wenigen Worten mein Miniprogramm. Ich werde das um so energischer betreiben, als ich überzeugt bin, daß der nächste Krieg in dem gleichen Maße ein Seekrieg wie ein Landkrieg sein wird. Was hat man in den Antillen gesehen, wenn nicht das, wie zwei Geschwader eine kontinentale Macht zur Kapitulation zwangen? Ich habe in Brest ein bewundernswürdiges Kombattantenpersonal gefunden. Daneben konstatierte ich aber einen Mangel an Methode, einen Mangel an Organisation, einen Mangel an Einheit der Mittel, mit einem Worte ein Fehlen der Marinepolitik, das die Bemühungen des Personals lähmt. Ich beschränke mich auf diese allgemeinen Bemerkungen, da ich das Geheimniß unserer Schwächen nicht verrathen will. Was in Brest hauptsächlich fehlt, das sind Mannschaften, um die Batterien auszurüsten; dasselbe ist in Cherbourg der Fall, wo ich die gleichen Mängel zu verzeichnen haben werde. So, wie die Dinge jetzt liegen, könnte kaum ein Drittel der Vatterien in Kriegsfall mit Nutzen dienen. Dagegen habe ich in Brest unter all den ausgezeichneten Offizieren einen ganz besonders hervorragenden Seemann gefunden, den Admiral Fournier, über den man nicht genug Gutes sagen kann. Während ich den Admiral de Cuberville an meine Seite berief, übertrug ich dem Admiral Fournier das Oberkommando des Mittelmeergeschwaders an Stelle des Admirals Perrmann. Bisher ist der Befehlshaber des aktiven Mittelmeergeschwaders stets nach der Rangliste ernannt worden; ich aber habe diese Ueberlieferung abgeschafft. Ich habe den Grundfay aufgestellt, daß für die hohen Grade und die hohen Kommandos die Wahl notwendig ist, weil der Minister dadurch seine eigene Verantwortlichkeit aufs Spiel setzt. Die 260 Millionen, die das Parlament im Vorjahre auf meinen Antrag für die Marine be-

willigte, werden voll auf gegeben, um das gerechnigte Gesez durchzuführen. Sie können hinzufügen, daß ich in unseren Oceanhäfen die mobile Vertheidigung nicht stark genug gefunden habe, und daß der Tonnengehalt unserer Torpedoboote erhöht werden muß. Man wird nicht nur Stützpunkte schaffen, sondern auch die Fehler unserer Kriegsschiffe ausbessern müssen. Ueberdies werden wir unsere Seekräfte besser auf unsere Küsten vertheilen und die Zusammenziehung unserer Geschwader, denen es an Kohäsion gebricht, vollständig abändern müssen. Binnen 14 Tagen wird dies bei den zwei neuen Geschwaderbefehlsabtheilungen durchgeführt sein.“

### \*\* Stand der Saaten im Großherzogthum. Mitte August 1898.

Mittheilung vom Großh. Statistischen Landesamt.

Die Getreideernte ist bei der seit Anfang des Berichtmonats herrschenden, außerordentlich günstigen Witterung zum großen Theil, und zwar in bestem Zustande unter Dach gebracht worden. Nur in einigen Gegenden des Schwarzwaldes und des Oberrheins ist nach vorliegenden Berichten die Ernte der Sommerfrüchte, deren Reife durch die anhaltend nasse und kühlte Witterung im Juli verzögert wurde, jetzt erst im vollen Gange, wird jedoch bei dem gegenwärtigen trockenen und heißen Wetter bald beendigt sein. Faßt man sich überall noch auf dem Palm. Die in geringer Anzahl vorliegenden Drußgerbenisse lassen zwar noch keine genaue Ermittlung des Ertrags zu, doch wird nach verschiedenen Meldungen das Körnerergebniß besser ausfallen, als nach der Schätzung der Früchte auf dem Palm im Vormonat anzunehmen war. Die diesjährigen Lagerungen dürften, allerdings nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die Körnerbildung geblieben sein. Ueber das Strohtragniß sprechen sich fast alle vorliegenden Meldungen sehr befriedigt aus.

Bezüglich der Kartoffeln werden vielfach Klagen laut wegen vorzeitigen Absteigens der Stöcke, sowie Schwarzwerdens der Blätter; die Knollen — namentlich bei den früheren Sorten — beginnen da und dort zu faulen. Aus einem Bezirk des oberen Rheintals werden Engerlinge gemeldet.

Die zweiten Alee- und Luzerne schnitte konnten bei gutem Wetter fast allenthalben trocken eingebracht werden. Die schon in den Vormonaten laut gewordenen Klagen über den Kleewürger (orobanche minor) sind noch nicht ganz verstummt. Die Ausfichten auf den zweiten Wiesenschnitte (Dehmb) scheinen, mit wenigen Ausnahmen, nicht gerade ungünstig zu sein. Was die Ertragnisse der ersten Futterschnitte anlangt, so stellt sich nach den Meldungen der Berichterstatter das Durchschnittsergebniß vom Ferkel wie folgt:

Landeskommissar-Bezirk	Alee	Luzerne	Wiesenschnitte (Doppelzentrner)
Konstanz	41,7	36,3	35,0
Freiburg	41,8	39,6	41,0
Karlsruhe	38,0	37,0	27,5
Mannheim	45,3	41,7	38,0
Großherzogthum	42,0	40,2	38,7
Dagegen 1897	41,7	36,7	37,3

Der Laubak hat nach den Angaben der Berichterstatter gegenüber dem Vormonat eine Verschlechterung erfahren. Mehrere Berichterstatter melden, daß die Pflanzen im Wachsthum zurückgeblieben und ungleich seien; doch wird zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß die gegenwärtige warme Witterung bald das Verfaulnis nachholen werde.

Der Stand des Hopfens hat ebenfalls die Note des Vormonats nicht erreicht.

Auch dieses Handelsgewächs hatte durch die Ungunst der Witterung im Juli zu leiden.

Nichts befremdender melden einige Berichterstatter, daß sich die Pflanzungen infolge der günstigen Witterung in diesem Monat zum Theil wieder erholt haben.

Nach Mittheilung des Berichterstatters aus einem der wichtigsten Hopfenbezirke (in der unteren Rheinebene) ist daselbst Blattfallkrankheit aufgetreten.

Aus mehreren Bezirken — und zwar zum Theil auch aus bedeutenden Anbaugebieten — werden Krankheiten bei den Aleeen gemeldet, so daß nach Zusammenstellung der eingelaufenen Berichte der Stand als nahezu gering bezeichnet werden mußte. Aescherich, Peronospora, Sauerwurms u. s. w. bedrohen da und dort die in quantitativer Hinsicht zum Theil nicht allzugroßen Herbstausfichten.

Die sorgfältig und fleißig gepflegten Aeden haben, wie dies schon seit einigen Jahren beobachtet wird, darunter weniger zu leiden.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen und Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnigt der Stand der Saaten Mitte August bei Pater zu 2,3 (dagegen Mitte Juli 2,3), Kartoffeln 2,3 (2,6), Alee 2,6 (2,6), Luzerne 2,4 (2,2), Wiesen 2,5 (2,2), Tabak 3,1 (2,9), Hopfen 3,0 (2,6), Reben 3,3 (3,0).

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.

#### 4) Das Burgfräulein.

Von Frida Stork.

(Fortsetzung.)

Frau Grau hantierte so geschäftig mit hochgerötheten Wangen an dem riesigen Kochherd, daß ich nicht übel Lust verspürte, ihr zu helfen.

Madeleine meinte lachend, als ich ihr dieses mein Verlangen zuraunte: Da würden Sie bei Großmama schön anlaufen. Eine Dame meidet die Küchenatmosphäre. Ich möchte auch wohl gern, aber da heißt es: die Küchenhige macht den Teint schlecht, die Hände werden rauh, und was sonst alles.

Frau Grau nickte. Ja, ja, Fräulein Forbach, das hier ist nichts für junge Damen. Aber was den grauen Teint anbetrifft, so meine ich, das wäre nicht so schlimm. Und dabei warf sie einen Blick in die offenstehende Fensterscheibe, um sich zu überzeugen, daß ihre Wangen noch nichts von der rothigen Frische eingebüßt hätten.

Auch Madeleine's Vorliebe für die eigenartigen Toiletten theilte die Großmama nicht und sie gab ihrer allerhöchsten Mißbilligung dieses phantastischen Geschmacks so oft es anging Ausdruck. Doch schien sie hier völlig machtlos dem Willen der Enkelin gegenüber.

Heute führe ich Sie in mein Allerheiligstes, sagte sie eines Tages, als wir im oberen Korridor des Mittelbaues, der in den Thurm mündet, auf dessen anderer Seite meine Zimmer liegen, vor einer hohen Flügeltür anlangen. Eigentlich nehme ich Niemand, höchstens Papa einmal mit herein. Es sind

nämlich Mamas Zimmer gewesen, fuhr sie fort. Es war das erste Mal, daß sie ihrer Mutter erwähnte.

Papa liebt daher diese Räume ebenso sehr, wie ich. Großmama kommt aber fast nie herauf. — Sie brach ab. Nun setzen Sie sich um, sagte sie dann, nachdem wir eingetreten. In der That, so etwas Anheimelndes hatten meine Augen noch nicht erblickt, und doch so vornehm alles, was man sah. Ein hohes Zimmer, ganz in schwarzem, geschlitztem Holzwerk ausgestattet. Die kleinen Sessel und Tabourets mit rothen Atlasbezügen. Der Fuß verankert in einem prachtvollen Teppich. Madeleine ließ mich jedoch nicht zum ruhigen Anschauen kommen, sondern zog mich durch eine rothe Portiere in ein entzückendes rundes Thurmzimmer.

Sehen Sie, das ist das Heim des Burgfräuleins, wozu Sie mich doch so gern stempeln möchten.

Rings im Halbkreis hohe schmale Fenster in buntem Glas und kunstvoller Bleisassung. In den tiefen Nischen stehen kleine altdeutsche Bänken mit blauen Seidenpolstern. In einem Erker war sogar ein zierliches Spinnrad mit kunstvoll gedrehten Eisenbeinzerrathen. Geschlitzte Spinden an der Innenwand und auf denselben neben alten Zinngeräthen weibliche Blumenvasen mit Bouquets aus getrockneten Gräsern. Auf einem Sessel lag eine Guitare und Töpfe mit blühenden Blumen prangten im Fenster.

Madeleine saß längst, mich mit strahlenden Blicken fixierend, in einer der Fensternischen, von welcher sie die blaue Jugardine zurückgeschlagen.

Nun, was sagen Sie zu diesem Plätzchen?

„O, es ist wunderbar und heimlich, beschäftigt ich mit vollster Ueberzeugung.“

Und nun sehen Sie hinaus, über das Dorf, den Fluß und meine geliebten Berge, fuhr sie begeistert fort.

Ich folgte willig der Richtung ihrer Augen. Ein liebliches, farbenreiches Landschaftsbild, wie es die Phantasie des Malers nicht harmonischer ausdenken könnte.

Sehen Sie, und hier hat Mama so oft gegessen. Sie war ein Kind des fernen Nordens. Papa hat sie auf einer Reise durch Schweden kennen gelernt. Und dann ist sie mit ihm gekommen, denn sie hatte dort Niemand, der sie so geliebt hätte, wie Papa. Sie liebte ihn auch sehr, sehr, und darum ward sie gleich dort sein Weib.

Und Ihre Frau Großmama? fragte ich fast unbewußt.

Großmama, die? — Nun die liebte sie gar nicht. Sie hat es ihr, glaube ich, nie verziehen, daß sie nur das Kind eines bürgerlichen Kaufmanns war und nicht von gutem, alten Adel. — Mama hat sich wohl oft sehr unglücklich und elend gefühlt, dann ist sie hier in ihr Thurmstübchen geflüchtet. Papa ist ihr dann gefolgt und dann haben sie alles Weh vergessen und alles Herzleid, welches Großmama ihnen angethan durch bittere Worte.

Ihre feuchtschimmernden Augen blickten mit sinnendem, tieftraurigem Ausdruck hinaus in das sonnenbeschienene Land.

Nach einer Pause fuhr sie mit fast trotziger Tone fort: Und ich mache es genau ebenso. Wenn ich des ewigen Zwanges unten müde bin, so flüchte ich herauf; da bin ich sicher, daß Großmama mich nicht belästigt.

Ein Zug finsterner Entschlossenheit lagerte um die schönen Lippen, als sie sprach. Staunend sah ich, wie energisch und viel älter das sonst so liebliche Gesichtchen nun erschien.

So führte sie mich als liebenswürdiges Ciccone, zuweilen übermäßig scherzend, dann urplötzlich nachdenklich und ernst, durch die vielen zum Theil sehr schön ausgestatteten Räume.

Nur in die Zimmer ihres Vaters und Baron Eberhards führte sie mich nicht. Als wir einmal die Thüre zu dem



# Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 22. August.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog fuhr Samstag Abend 7 Uhr nach Baden, begleitet von dem Oberhofmarschall Grafen Andlaw, dem Flügeladjutanten Obersten Freiherrn von Schönau und dem Hofarzt Dr. Dreßler. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin fuhr bis Konstanz mit. In Baden waren Oberstallmeister von Holzling, Minister von Brauer, General à la suite Generalmajor Müller, sowie der Major von Pannwitz anwesend.

Sonntag Vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Ministers von Brauer, des Generals Müller und des Majors von Pannwitz. Am Nachmittag fuhr höchstselbst mit Minister von Brauer und den Herren der Umgebung zum Rennen nach Iffezheim. Bei dem internationalen Armeejagdrennen überreichte Seine Königliche Hoheit im Namen Seiner Majestät des Kaisers dem Sieger den von Allerhöchstdemselben gestifteten Ehrenpreis. Nach Baden zurückgekehrt stattete Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Grafen und der Gräfin Festetics einen Besuch ab und nahm darauf auf Einladung des Internationalen Klubs an dem in den Räumen desselben stattfindenden Diner Theil. Hierauf besuchte Seine Königliche Hoheit in Begleitung des Oberbürgermeisters und der Mitglieder des Kurkomitees das Konversationshaus und fuhr in der Nacht nach Mainau zurück. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hatte sich zur Begrüßung nach Konstanz begeben, wo die Antunft gegen 10 Uhr Vormittags erfolgte.

Gestern Nachmittag fuhr Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mit Extrazug nach Langenargen, um Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen in Schloß Montfort einen Besuch abzustatten.

▲ (Auf dem Rhein verunglückt.) Dem Vernehmen nach sollen gestern Abend etwa um 8 Uhr in Wazau zwei Herren im Rhein ertrunken sein. Beide kamen in einem Boot mit drei anderen Herren stromabwärts. Ein Schleppdampfer war auf einer Sandbank aufgefahren und hatte sich in der Weise veranlagt, daß er ein Drahtseil über die Hälfte des Rheines gespannt hatte, ohne es durch Laternen zu signalisieren. Auf dem Drahtseil schlug das Boot um, wobei zwei der Herren verunglückt sein sollen, die drei anderen, sämtlich Schwimmer, hielten sich an dem Seil. Die Bemannung des Dampfers leistete keine Hilfe und verweigerte dem Beistand. (Der Vorgang bedarf jedenfalls näherer Aufklärung.)

▲ (Festnahme eines entflohenen Sträflings.) Samstag Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ist ein Gefangener, Rudolph Bärle aus Feldbach, der wegen Raubs noch eine Zuchthausstrafe von 5 1/2 Jahren zu verbüßen hat und wegen Betrugs und Unterschlagung vor der hiesigen Strafkammer sich verantworten sollte, dem ihn vorführenden Beamten entwichen. Bärle wurde gestern Fröh in Forstheim festgenommen.

▲ (Lebeshalt.) Gestern Vormittag 1/9 Uhr wurden in der Filiale einer hiesigen Wursterei in der Kronenstraße von einer umherziehenden Künstlerin aus Frankreich vom Vudentisch weg 130 M. gestohlen. Die Täterin ist verhaftet.

▲ (Selbstmord.) Ein in der Gottesauerstraße wohnender lediger Beamter hat sich gestern Vormittag 8 Uhr in seiner Wohnung erschossen.

W. Baden, 22. Aug. Gestern Abend fand aus Anlaß des Jubiläumsmeeetings im Klub ein Festessen statt, zu welchem Seine

Zimmer des Legeters passirten, meinte sie mit einem halb spöttischen Lächeln: Ihm thue ich nun schon gar nicht die Ehre an, hinzugehen, selbst wenn es da etwas Interessantes zu sehen gäbe. Ich kenne das Zimmer ja gut genug von der Zeit, che er uns hier durch seine Gegenwart langweilte und plagte.

Ich sah sie lächelnd an. Sonst pflegen schöne, lebenswürdige Bettern nicht so langweilig auf die Confinen zu wirken, warf ich hin. Sie sah mich zweifelnd, mit einem grübelnden Forchen an. Finden Sie ihn schön? fragte sie dann. Ich finde ihn nur sehr eingebildet. Und seine vornehme Blaskheit ist mir geradezu schrecklich. Aber der Geschmack ist ja Gott sei Dank so verschieden. Dabei schlich sich wieder ein Seufzer über die rothen Lippen.

Was mag sie nur so herzbredend zu seufzen haben? mußte ich denken. Ob ihr in der That die Gegenwart dieses Betters so unsympathisch ist?

D, ich habe durchaus kein Urtheil über Ihren Herrn Better, bemerkte ich entschieden. Er hat es bis jetzt noch nicht für der Mühe werth gefunden, meine ihm gewiß höchst fatale Gegenwart zu bemerken.

Erstien Sie sich, Liebste, sagte sie nun wieder. Verloren haben Sie nichts durch diese Nichtbeachtung. Früher sprach er nur von Pferden, Hunden und dem Dienst, und seit er denselben quittierte, um Landwirth zu werden, ist noch die Jagd als Hauptthema hinzugekommen.

Nicht zu vergessen die Schilderungen der Ballsaison, in welcher er als leuchtendes Meteor am Horizont der tanzlustigen Damenwelt geglänzt, warf ich ein, in Erinnerung an eine solche, sich vorzugsweise um seine werthe Person bewegend Erzählung, welche er beim Diner geliefert.

Damit möchte er mir imponiren, sagte sie ernsthaft. Grossmama ist natürlich schon im siebenten Himmel des Entzückens in dem Gedanken, mich später bei Hofe vorgestellt zu wissen. Einstweilen habe ich jedoch noch meine goldene Freiheit und will sie mir nicht verkümmern lassen.

Ah ha! dachte ich, und ein blendendes Licht ging da in meinem etwas schwerfälligen Denkorgran auf. Da soll dies holde Geschöpf, um den, durch ihre bürgerliche Mutter getriebenen Stammbaum aufzuklaren, diesen Better mit ihrer Hand beglücken. Denn diese Linie der Falkenstein hat die Auentafel rein erhalten, wie ich von der gnädigen Frau vernahm. Was dagegen die materiellen Güter anbelangte, so konnte sich Baron Eberhard es schon gern gefallen lassen, der Gatte der Erbin von Falkenrode zu werden, denn er besaß fast nichts. (Fortsetzung folgt.)

Königliche Hoheit der Großherzog erschienen war, und an welchem auch Seine Durchl. der Fürst zu Fürstenberg an der Seite des Großherzogs, sowie Seine Excellenz der Minister des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Brauer, theilnahmen. Das erste Hoch brachte Lieutenant Graf v. Königsmarkt, als Sieger im Großen Internationalen Armeejagdrennen, auf Seine Majestät den Kaiser aus. Bald nachher erhob sich Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der verdienstvolle Präsident des Internationalen Klubs, zu einer Ansprache an Seine Königliche Hoheit den Großherzog, in der er etwa folgendes ausführte: Ich freue mich, daß ich Seine Königliche Hoheit im Klubhaus begrüßen kann und verbinde damit den ehrerbietigsten Dank. Den lebhaftesten Dankesgefühl, daß Seine Königliche Hoheit nach langer Unterbrechung den Internationalen Rennen wieder angewohnt hat, will ich hier Ausdruck verleihen. Seit Gründung der Rennen sind 40 Jahre und seit Gründung des Internationalen Klubs sind 25 Jahre verfloßen. Welche Fülle von Arbeit und Opfern liegt in diesem großen Zeitraum, welcher großen Erfolg, aber auch manche Enttäuschung gebracht hat. Besonders ist die große und lebhaft: Theilnahme der Großherzoglichen Regierung und der städtischen Verwaltung an unseren Bestrebungen hervorzuheben, ohne deren Unterstützung das jetzt Geschaffene nicht hätte erreicht werden können. Seine Königliche Hoheit hat besonders in schweren Zeiten gesorgt und ist für alle Interessen eingetreten. Die Internationalen Rennen sind ein Hebel für den Fremdenverkehr. Es ist bekannt, welche Vortheile die Volkblüthe für das Land bringt. Seine Königliche Hoheit führt in seinem Lande eine freisinnige Regierung, er ist allberechtigt im ganzen Lande, im ganzen Reiche und hat große Opfer um das Zustandekommen des Deutschen Reichs gebracht. Er huldigt dem Grundgedanken des Kaisers Wilhelm I.: Was man für Recht hält, muß man durchführen. Ich hoffe, daß Gott Seine Königliche Hoheit noch lange erhalten möge zu Frommen des Badener Landes und des Deutschen Reichs. Es drängt mich den Gefühlen des Dankes und der Freude Ausdruck zu geben und Sie zu bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Königliche Hoheit lebe hoch.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog erwiderte hierauf etwa Folgendes:

Ich danke Ihnen für die freundlichen und schmeichelhaften, fast zu schmeichelhaften Worte. Ich schließe aber gerne an die Schilderung an und sage, daß die internationalen Rennen von Interesse für das Land sind. Es ist der Thätigkeit des Prinzen zu danken, welche dieser im Interesse der Stadt Baden und des Landes entfaltet. Ich kann nur wünschen, daß der Prinz noch lange an der Spitze des Internationalen Klubs und der Rennen steht, für welche er große Mühe und viele Arbeit opfert. Das, was man thut, muß man recht thun und der Prinz möge am Plage bleiben und fortfahren in seiner segensvollen Thätigkeit. Dazu wird man ihm von allen Seiten Vertrauen, das unerlässlich ist, entgegenbringen. Helfen Sie ihm und trachten Sie darnach, ihn in seiner Thätigkeit für die Pferdezeit zu unterstützen. Auch in militärischer Hinsicht hat diese Bedeutung, sie ist von Bedeutung für die Armee und dient zur Schule der Kavallerie als werthvoller Beitrag. Wir danken Alle dem Kaiser für das Interesse, das er durch die Stiftung des Ehrenpreises bekundet hat. Ich komme nun auf die Thätigkeit des Prinzen zurück und bitte Sie, mit mir einzustimmen: „Hoch und lange lebe Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar!“

W. Baden, 22. Aug. Die städtischen Kollegien haben Seine Hoheit den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar angehört seiner hervorragenden Verdienste um das Wohl der Stadt Baden zum Ehrenbürger ernannt. Die Ueberreichung des von Professor Götz in künstlerischer Art entworfenen Ehrenbürgerbriefes findet am Abend des großen Tages des Jubiläumsmeeetings, Donnerstag den 25. d. M., in feierlicher Weise statt.

W. Baden, 20. Aug. Einen Mittelpunkt der Festlichkeiten in nächster Woche, der „großen Woche“ von Baden, wird der Blumenorso auf der Lichtenthaler Allee bilden. Der Blumenorso gewährt stets durch die Eleganz und Schönheit der mit kostbaren Blumen künstlerisch ausgeführten Wagen ein äußerst anziehendes Bild. In diesem Jahre darf auf eine große Beteiligungs an dem Corso und auf einen schonen Verlauf desselben um so sicherer gerechnet werden, als das vornehme Fremdenpublikum in Baden gegenwärtig besonders stark vertreten ist. Der Blumenorso findet am nächsten Mittwoch den 24. August Nachmittags 4 Uhr statt; Abends folgt Doppelkonzert im Kurgarten bei feierlicher Beleuchtung des Konversationshauses und der Umgebung, sowie von 10 Uhr an Reunionsball in den neuen Sälen. Der Corso ist reich mit Ehrenpreisen ausgestattet, die zur Zeit in dem neu hergestellten Blumenhalle des Konversationshauses zur Vertheilung gestellt sind.

Manheim, 21. Aug. Der seit einigen Tagen in unserer Stadt befindliche Brauerstreik, der sich auf die Brauerei zum Abwetterer A. G. und Durlacher Hof A. G. erstreckt, und der durch ihn veranlaßte Boykott über die Wirtschaften, welche von diesen Brauereien Bier beziehen, hält hier die Gemüther lebhaft in Bewegung. Allgemein verurtheilt wird das Statut, welches von der Lohnkommission der Streikenden für das geforderte Arbeitsnachweisbureau, das neben der Bezahlung höherer Löhne verlangt wird, den Brauereien zur Annahme vorgelegt worden ist. In dem Statut wird bestimmt, daß die Betriebsleiter der Brauereien nur solche neue Arbeiter einstellen dürfen, die ihnen von dem Arbeitsnachweis zugewandt werden. Der Arbeitsnachweis untersteht einem aus zwei Arbeitgebern und vier Arbeitnehmern gebildeten Kuratorium, das zugleich als Schiedsgericht fungirt, wenn ein Arbeiter nach seiner Angabe wegen seiner politischen Gesinnung und politischen Thätigkeit von den Betriebsleitern zurückgewiesen wird. Dem Urtheil des Schiedsgerichtes haben sich beide Theile zu unterwerfen. Dieses Statut ist selbstverständlich von den Brauereien mit Entrüstung zurückgewiesen worden, da sie durch Annahme desselben ihre Selbstständigkeit vollständig preisgeben würden und vollständig in der Gewalt der Arbeiter wären. Selbst der sozialdemokratischen „Volkstimme“ geht dieses Statut zu weit; sie erklärt es für die Brauereien als unannehmbar. Dabei macht das Sozialistenblatt die den ganzen Boykott grell charakterisirende Mittheilung, daß der Entwurf vor der Boykottklärung dem Gewerkschaftsrath unbekannt gewesen sei. Auch die Lohnkommission, sowie die Arbeiterschaft haben keine Kenntnis von dem Statut gehabt. Die erstere will nimmer ein anderes Statut ausarbeiten, auf dessen Grundlage eine Verständigung möglich sei. Es bleibt abzuwarten, welcher Art dieses neue Statut ist.

## Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Rom, 22. Aug. Der Kassationshof verwarf sämtliche Rekurse der vom Militärgericht wegen der letzten Unruhen Verurtheilten.

\* Madrid, 22. Aug. Die Presse rath der Regierung, sie solle suchen, den wirtschaftlichen Verhältnissen mittelst spanischer Kapitalis zu Hilfe zu kommen, statt sich an fremdes Kapital zu wenden.

## Verschiedenes.

† Krefeld, 22. Aug. (Telegr.) Zur 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sind zahlreiche katholische Arbeitervereine hier eingetroffen. Um 5 Uhr traf der Festzug in der Festhalle ein, wo eine Festversammlung stattfand, an welcher ungefähr 13 000 Arbeiter theilnahmen. Der Vorsitzende des Lokalvereins begrüßte die Anwesenden, worauf Pfarrer Thibaut zum Vorsitzenden gewählt wurde. Um 8 Uhr Abends begann die offizielle Begrüßungsfeier und die Eröffnung der 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der Stadthalle.

† Algier, 22. Aug. (Telegr.) Der Kapitän des der „Compagnie Cyprienne Fabre“ zu Marseille gehörigen Dampfers „Dantonia“ erklärte, er sei am 2. August Abends zwischen Kap Tenes und Cherchet an der algerischen Küste mit einem von Algier kommenden englischen Dampfer zusammen gestoßen. Der englische Dampfer sank sofort. Die Besatzung von 69 Mann wurde gerettet. Der Werth der Ladung des untergegangenen Schiffes wird auf 2 500 000 Francs geschätzt.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 22. Aug 1898. Mit Ausnahme des Westens liegt ganz Nord- und Mitteleuropa noch unter der Herrschaft hohen Druckes, dessen Kern heute das nördliche Deutschland bedeckt; das Wetter ist deshalb, wie bisher, fast überall wolkenlos und sehr warm. Die höchsten Morgentemperaturen werden aus Südwestdeutschland und von der Adria gemeldet. (Karlsruhe 21, Triest 28). Vor der irischen Küste ist eine Depression erschienen, von welcher ein Ausläufer südwärts über Frankreich hinweg bis zum Mitteländischen Meer ausgeht. Diese Luftdruckvertheilung wird vermuthlich bei uns Gewitter verursachen; ein eigentlicher Witterungsumschlag scheint aber nicht in Aussicht zu stehen.

## Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Höchst. Feucht. in mm	Rel. Feucht. Proz.	Wind	Himmel
20. Nachts 9 U.	752.9	24.8	19.2	53	S.E.	bedeckt 1)
21. Mrgs. 7 U.	754.2	19.4	14.2	85	W.E.	heiter
21. Mittags 2 U.	753.5	29.0	17.2	58	"	"
21. Nachts 9 U.	753.2	22.5	18.5	92	"	"
22. Mrgs. 7 U.	754.4	19.1	12.4	87	"	"
22. Mittags 2 U.	753.3	31.2	14.7	43	"	dunstig

1) Wetterleuchten.

Höchste Temperatur am 20. Aug. 30.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16.8.

Niederschlagsmenge des 20. Aug. 1.2 mm.

Höchste Temperatur am 21. Aug. 30.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 17.5.

Niederschlagsmenge des 21. Aug. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins: S. Wazau, 21. August: 4.29 m, gefallen 7 cm. — 22. August: 4.22 m, gefallen 7 cm.

## Telegraphische Kursberichte

vom 22. August 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 305.—, Staatsbahn 304 1/2, Lombard. 69 1/2, 3 1/2, Portugiesen 19.50, Egvptier —.—, Ungarn 102.60, Diskonto-Kommandit 201.30, Gotthardaktien 142.50, 3%, Mexikaner 24.20, 6%, Mexikaner 97.—, Ottomanbank 111.—, Türkenloose 35.80, Italiener 92.20, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.13, Wechsel London 204.05, Paris 80.85, Wien 169.87, Italien 74.97, Privatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.—18, 4%, Deutsche Reichsanleihe 102.30, 3%, Deutsche Reichsanleihe 94.90, 4%, Preuß. Konsole 102.25, 4 1/2, 3 1/2, abg.) Baden in Gulden 99.75, 4 1/2, 3 1/2, abg.) Baden in M. 100.40, 3 1/2, Baden in M. 101.15, 3%, Baden in M. v. 1896 98.35, 4%, Rumanolgrischen 44.60, 5%, Italiener 92.20, Oesterr. Goldrente 103.—, Oesterr. Silberrente 86.—, Oesterr. Loose v. 1860 125.60, Portugiesen 31.15, Neue 4%, Russen 67.80, 4%, Serben 59.50, Spanier 40.40, Türkenloose 35.85, D.-Türken 22.85, 4%, Ungar. Goldr. 102.55, Ung. Kronenrente 99.10, 5%, Argentinier 79.30, 5%, Chinesen 101.25, 6%, Mexikaner 97.05, 5%, Mexikaner 93.80, 3%, Mexik. 24.40, Berliner Handelsgesellschaft 167.60, Darmstädter Bank 163.40, Deutsche Bank 200.50, Dresdener Bank 162.40, Badische Bank 123.60, Rhein. Kreditbank 143.—, Rhein. Hypothekbank 168.55, Pfälz. Hypothekbank 162.—, Oesterr. Länderbank 192.50, Wiener Bankverein 226 1/2, Ottomanbank 111.25, Mainzener —.—, Elbthalaktien 231 1/2, Schweizer Centralbahn 148.70, Schweizer Nordostbahn 108.90, Schweizer Union 76.60, Jura-Simplon 91.30, Mittelmeerbahn 97.—, Meridionalbank 135.15, Badische Zuckerfabrik 52.—, Harpener 179.50, Nordb. Lloyd 113.70, Badische 123.—, Grigner Maschinenfabrik 222.35, Karlsruher Maschinenfabrik 204.—, North. Prefer. 75.90, A. G.-G. 275.—, Schudert 249.40, Beloe 70.70, Oesterr. Bank 125.30, 6%, Argentinier 30.75, (2 1/2, Ubr.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 201.20, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 69 1/2, Tendenz: behauptet.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 304.75, Diskonto-Kommandit 201.20, Staatsbahn 304.—, Lombarden 69 1/2, Tendenz: träge.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien —.—, Diskonto-Kommandit 201.20, Staatsbahn 304.—, Lombarden 69.—, Harpener —.—, Laurahütte —.—, Türkenloose —.—, 6%, Mexikaner —.—, Jura Simplon 91.30, Italiener 92.—, Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 225.60, Diskontokommandit 201.10, Deutsche Bank 200.50, Berliner Handelsges. 167.50, Bochumer Gußst. 225.30, Laurahütte 208.80, Harpener 180.10, Dortmund 100.10, Tendenz: lustlos.

Berlin. (Schlußk.) 4%, Reichsanl. 102.25, 3%, Reichsanl. 94.90 Br., 4%, Preuß. Konsole 102.25 G., Oesterr. Kredit 225.40, Diskonto Kommandit 201.20, Dresdener Bank 162.60, Nationalbank für Deutschland 147.20, Staatsbahn 152.60, Bochumer Gußstahl 224.60, Oesterr. Bergwerk 192.60, Laurahütte 208.60, Harpener 179.25, Dortmund 100.30, A. G.-G. 276.40, Schudert 249.—, Dynamit Truif 173.60, Köln-Rothweil Pulverfabr. 233.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 367.25, Kanada-Pacific 81.70, Privatdiskont 3 1/2.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 201.40, Deutsche Bank 200.10, Dortmund 100.20, Bochumer 224.—, Hibernia 197.—.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 360.12, Staatsbahn —.—, Lombarden 77.50, Marknoten 58.85, 4 1/2, Ung. Goldr. 120.70, Papierrente 101.55, Oesterr. Kronenrente 101.50, Länderbank 225.25, Ungar. Kronenrente 98.60, Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3%, Rente 103.55, Spanier 40.60, Türken 23.40, 3%, Italiener 92.25, Ottomanbank 556.—, Rio Tinto 734.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3%, Rente 103.55, 3%, Portugiesen 19.30, Spanier 40.50, Türken 23.30, Ottomanbank 525.—, Rio Tinto 731.—, Banque de Paris 950.—, Italiener 92.32, Debeers 633.—, Robinson 210.—, Tendenz: still.

London. (Südafrikan. Wäsen.) Debeers 25 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Gaitrand 5 1/2, 6%, Argentinier (Innere) 59 1/2, Atchafon Top 37 1/2, Louisa. Kapd. —.—.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Raß) Adolf Kersting in Karlsruhe.





### Zodessanzeige.

**Karlsruhe.** Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater, den technischen Assistenten a. D.

### Peter König

am 22. d. Mts., 1 Uhr Früh, im Alter von 76 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

**Dies statt jeder besonderen Anzeige.**  
Karlsruhe, den 22. August 1898.

**Helene König,** geb. Gauer,  
**Karl König,** Postassistent,  
**Lina König,** geb. Geiger.

Beerdigung am Mittwoch den 24. d. M., 10<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags, von der Friedhofkapelle aus.  
Trauerhaus: Werderstraße 14.

## Realschulanstalten Karlsruhe.

**Oberrealschule,** Friedrichshulhaus, Kaiser-Allee 6.  
**Realschule,** Waldhornstr. 9.

Die **Anmeldungen** neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegengenommen:

**Samstag den 10. September, 8-12 Uhr Vormittags;** dabei sind **Geburtszeugnis, Impfschein** (für die über 12 Jahre alten Schüler Wiederimpfschein) und **Nachweis** über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Das **regelmäßige Alter** für den Eintritt in die unterste Klasse ist das **zurückgelegte** neunte bis elfte Lebensjahr.

Die **Aufnahmeprüfungen** der neu eintretenden Schüler finden statt:

**Montag den 12. September, 8 Uhr.**  
An demselben Tage werden die **Nachprüfungen** abgenommen. Alle Schüler versammeln sich in ihren **Klassenzimmern**.

**Dienstag den 13. September, 8 Uhr.**  
Die Eltern der Schüler, welche für die unterste Klasse (Klasse VI) angemeldet werden sollen, werden **darauf aufmerksam** gemacht, daß der Lehrplan der Realschulanstalten für die drei unteren Klassen **übereinstimmt** mit dem für dieselben Klassen des hiesigen **Reformgymnasiums** bei gegenseitiger Anerkennung der Promotionen.

Die **Anmeldung** eines Schülers für die unterste Klasse in einer der beiden Anstalten gibt kein Recht, die **Aufnahme** des Schülers in der betreffenden Anstalt zu verlangen, da die **Wohnungen** der Schüler in erster Reihe **maßgebend** sind und sowohl vor wie nach der **Aufnahmeprüfung** durch die beiden Direktionen eine **angemessene Verteilung** der Schüler nach den **Stadtbteilen** stattfinden wird, in welchem die Schüler **wohnen**, um größere **Ungleichheiten** in der **Frequenz** der neu zu bildenden Klassen zu vermeiden.

Karlsruhe, den 20. August 1898.

**Groß. Direktion der Oberrealschule:** **Groß. Direktion der Realschule:**  
Dr. Firnhaber. Dr. Ehrhardt.

## Bekanntmachung.

Aus der **Salomon Dettlinger'schen** Brautausstattung-Stiftung hier ist ein **Legat** im Betrage von **M. 942,86** zu vergeben. Anspruch auf dieses Legat haben solche **unbescholtene** mittellose **fr. Mädchen**, welche mit dem **Stifter** oder dessen **Ehefrau, Mathilde Dettlinger, geb. Dettelbach, verwandt** sind und das **18. Lebensjahr** zurückgelegt, das **40. noch nicht überschritten** haben. Anspruchsberechtigte werden **hierdurch** aufgefordert, ihre **Anmeldungen** unter **Vorlage beglaubigter Zeugnisse** über **Alter, sittlich-religiöse Führung, Bedürftigkeit** und **Verwandtschaftsgrad** **binnen 6 Wochen** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Gailingen (Baden), den 18. August 1898. D.597

**Verwaltung der Sal. Dettlinger'schen Stiftung.**

**Soeben** haben wir einen **großen Transport** **truppenfromm gerittener, zu jedem Dienst** und für jedes **Gewicht geeigneter Pferde** erhalten. D.576.2

**Gebrüder Bodenheimer,**  
Strassburg i. E., Ballhausgasse 7-9.

Für einen demnächst zur **Entlassung** kommenden **Gefreiten** (Fahrer v. d. Feldart.) — guter **Pferdebesitzer**; kann auch **schwierigere Pferde** reiten; war vor dem **Diensteintritt** mehrere Jahre **Hotelkutscher** — wird eine **Stelle als herrschaftlicher Kutscher** oder als **Lohnkutscher** gesucht.

Offerten mit **Angabe des Lohnes**, sowie der **etwa gelieferten Kleidung, Wohnung** und **Kost** werden unter **Schliff 6. R. 30** an die **Expedition** dieses Blattes erbeten. D.541.3

**Planfertigung u. Bauleitung** zu **Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen** p. p.

übernimmt **556.48**  
**Sib.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe.**

**Stadtgarten-Theater.**  
Dienstag den 23. August 1898:  
II. Vorstellung im **Cyclus:**  
**Größter Lacherfolg!**

**Das Opferlamm.**  
Schwan in 3 Akten  
von **Oskar Walther** und **Leo Stein.**

**Mittwoch den 24. August 1898:**  
**Die Logenbrüder.**  
Billetverkauf: **Karl-Friedrichstraße 6** von **10-1** und **4-6 Uhr.**  
Ermäßigte Preise.  
Anfang **8 Uhr.** D.602

**Pädagogium Neuenheim**  
bei Heidelberg. Kleine Gymnasial- u. Realklass.: **Sexta-Prima.** Seither erhielten alle **Secundaner d. Einj.-Frelw.-Berechtig.** u. alle **Primaner** bestanden die **Aufnahmeprüfung.** Kleines **Familienpensionat.** Dr. phil. Volz. R.498.6

**Gener-, fall- und einbrüchliche Geld-, Bäder- und Dokumentenschränke**  
3854.67 empfiehlt  
**Wilh. Weiss, Karlsruhe**  
Erbringersstr. 24.

**Bureangehilfe,**  
ein erster, mit besten Zeugnissen, zu **sofortigem Eintritt** gesucht.  
Rechtsanwalt **Hammer, Heidelberg.**  
D.552.2

**Klauenöl**  
präpariert für **Nähmaschinen** und **Fahräder** aus der **Knochenfabrik** von **H. Möbius & Sohn, Hannover.**  
Zu haben in den **besseren Handlungen.** 555.49

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Konkurse  
D.581. Nr. 26,017. Freiburg.  
In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Ehefrau des Müllers Franz Josef Bärtle, Marie,** geborene **Wiedmann** in **Gundelfingen**, ist zur **Abnahme** der **Schlusssrechnung** des **Verwalters**, zur **Erhebung** von **Einwendungen** gegen das **Schlusssverzeichnis** der bei der **Verteilung** zu berücksichtigenden **Forderungen** und zur **Beschlußfassung** über die **nicht verwertbaren Vermögensstücke** der **Schlusstermin** auf **Freitag den 16. September 1898, Vormittags 10 Uhr,** vor dem **Groß. Amtsgericht** hier selbst, **Polzmarktplatz 6, I. Stock,** bestimmt.  
Freiburg, den 19. August 1898.  
Der **Gerichtsschreiber** des **Groß. Amtsgerichts:**  
**Dechsner,**  
D.582. Nr. 9266. Freiburg.  
Zur **Beschlußfassung** über den **Antrag** des **Verwalters** auf **Genehmigung** der **Verlassenschaftsbteilung** auf **Abbleiben** der **Karl Kalchthaler Witwe** von **Endingen**, eventuell über die **Art** der **Verwertung** des **Massevermögens** wird die **Gläubigerversammlung** berufen auf **Freitag den 30. September 1898, Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr,** **Freiburg, den 19. August 1898.**  
Groß. bad. Amtsgericht.  
geg. **Paas.**  
Dies veröffentlicht:  
Der **Gerichtsschreiber:**  
**Köbele.**  
D.583. Nr. 21,956. Bruchsal. Der **Konkurs** über das Vermögen des **Cigarrenfabrikanten Friedrich Kappes** in **Bruchsal**, Inhaber der **Firma Frdch. Kappes** in **Bruchsal**, ist durch **Schlusss-Verteilung** beendet und ist daher durch **Gerichtsbeschluß** vom **Heutigen** aufgehoben.  
Bruchsal, den 18. August 1898.  
Der **Gerichtsschreiber** des **Groß. Amtsgerichts:**  
**Schäfers.**  
D.584. Nr. 21,932. Bruchsal. In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Firma Max Löwenstein** in **Bruchsal** ist infolge eines von der **Gemeinschuldnerin** gemachten **Vorschlags** zu einem **Zwangsvergleiche** **Vergleichstermin** anberaumt auf **Mittwoch, 14. September 1898, Vormittags 10 Uhr,** vor dem **Groß. Amtsgericht** hier.  
Bruchsal, den 16. August 1898.  
Der **Gerichtsschreiber** des **Groß. Amtsgerichts:**  
**Schäfers.**  
**Vermögensabsonderungen.**  
D.561. Nr. 13,593. Mannheim. Die **Ehefrau** des **Wrahm Brunner, Katharina, geb. Ronader** in **Mannheim, K 3, 19,** hat gegen ihren **Ehemann** bei **beidseitigem Landgerichte** eine **Klage** mit dem **Begehren** eingereicht, sie für **berechtig** zu erklären, ihr **Vermögen** von demjenigen ihres **Ehemannes** **abzujondern.**  
Termin zur **Verhandlung** hierüber ist auf **Mittwoch den 16. November 1898, Vormittags 9 Uhr,** bestimmt.  
Dies wird zur **Kenntnisnahme** der **Gläubiger** veröffentlicht.  
Mannheim, den 17. August 1898.  
Der **Gerichtsschreiber** des **Groß. Landgerichts:**  
**Schneider.**  
D.550. Nr. 13,442. Mannheim. Die **Ehefrau** des **Konrad Wittig II, Charlotte, geb. Verlinghoff** in **Plantstadt**, hat gegen ihren **Ehemann** bei **beidseitigem Landgerichte** eine **Klage** mit dem **Begehren** eingereicht, sie für **berechtig** zu erklären, ihr **Vermögen** von demjenigen ihres **Ehemannes** **abzujondern.**  
Termin zur **Verhandlung** hierüber ist auf **Samstag den 5. November 1898, Vormittags 10 Uhr,** bestimmt.  
Dies wird zur **Kenntnisnahme** der **Gläubiger** veröffentlicht.  
Mannheim, den 16. August 1898.  
Der **Gerichtsschreiber** des **Groß. Landgerichts:**  
**Schneider.**  
D.591. Nr. 42,448. Heidelberg. In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Schuhmachers Georg Baumeister** in **Schönau** hat das **Groß. Amtsgericht** Heidelberg durch **Urteil** vom **19. August 1898** die **Ehefrau** des **Gemeinschuldners Eva Margaretha Baumeister, geb. Kuhn,** für **berechtig** erklärt, ihr **Vermögen** von dem ihres **Ehemannes** **abzujondern, was** hiermit **öffentlich bekannt** gemacht wird.  
Heidelberg, den 20. August 1898.  
Der **Gerichtsschreiber** des **Groß. Amtsgerichts:**  
**Herrel.**  
**Zwangsvollstreckung.**  
D.593. I. Ueberlingen.  
**Aufündigung.**  
In Folge **richterlicher Verfügung** werden dem **Karl Roth, Landwirt** und **Bierbrauer** in **Willafingen** die **nachverzeichneten Liegenschaften** am **Dienstag, 13. September d. J., Vormittags 9 Uhr,** in dem **Rathhause** zu **Willafingen** öffentlich **versteigert**, wobei der **endgültige Zuschlag** erfolgt, wenn der **Schätzungspreis** oder **mehr** geboten wird.  
**Beschreibung** der **Liegenschaften:**  
**Gemarkung Willafingen.**  
1. Lagerb. Nr. 3, Plan 1. 24 a 00 qm Hofraithe, 16 a 46 qm Hausgarten, 40 a 46 qm Gewann Unterdorf. Auf der **Hofraithe** steht: a. **Wohn- und Wirtschaftsgebäude** mit **Brauerei** und **gewölbtem Keller**, b. **Scheuer** mit **Stall, Remise** und **Holztenne**, c. **Schweinefalle**, d. **Anbau** an der **Scheuer** — **Waisenremise**, **Geschäft** zu . . . . . M. 28,000  
Lagerb. Nr. 43, Plan 1. 19 a 33 qm Ackerland, Grasrain und **Weg**, **Gewann** hinterm **Dorf**. **Geschäft** zu . . . . . M. 800  
Lagerb. Nr. 158, Plan 5. 5 ha 48 a 58 qm Ackerland und **Weg**, **Gewann** Halben. **Geschäft** zu . . . . . M. 12,800  
Lagerb. Nr. 184, Plan 7. 1 ha 90 a 76 qm Ackerland, **Wald**, **Steinbruch** und **Weg**, **Gewann** **Raisenberg**. **Geschäft** zu . . . . . M. 2,500  
Lagerb. Nr. 212, Plan 8. 1 ha 28 a 11 qm **Wiese**, **Gewann** **Königsweiden**. **Geschäft** zu . . . . . M. 2,600  
Lagerb. Nr. 241, Plan 8. 2 ha 81 a 77 qm Ackerland und **Wald**, **Gewann** **Schoof**. **Geschäft** zu . . . . . M. 5,000  
Lagerb. Nr. 242, Plan 8. 2 ha 29 a 45 qm **Wiese**, **Gewann** **Schoof**. **Geschäft** zu . . . . . M. 4,000  
Lagerb. Nr. 331, Plan 14. 1 ha 54 a 65 qm **Wiese**, **Gewann** **Priel**. **Geschäft** zu . . . . . M. 5,000  
Lagerb. Nr. 382, Plan 16. 42 a 50 qm **Wald**, **Gewann** **Eichenweg**. **Geschäft** zu . . . . . M. 1,500  
Lagerb. Nr. 460, Plan 20. 55 a 20 qm Ackerland, **Gewann** **untere Lehr**. **Geschäft** zu . . . . . M. 600  
Lagerb. Nr. 462, Plan 20. 1 ha 76 a 7 qm Ackerland, **Gewann** **untere Lehr**. **Geschäft** zu . . . . . M. 3,000  
Lagerb. Nr. 464, Plan 20. 2 ha 18 a 76 qm Ackerland, **Wald** und **Weg**, **Gewann** **untere Lehr**. **Geschäft** zu . . . . . M. 7,000  
Lagerb. Nr. 329, Plan 14. 38 a 53 qm **Wiese**, **Gewann** **Priel**. **Geschäft** zu . . . . . M. 1,000  
Summa **M. 73,500**  
Drei und **hiebzigtausend** **acht** **hundert** **Mark.**  
Die **Steigerungsbedingungen** können bei dem **Unterzeichneten** eingesehen werden.  
Ueberlingen, den 26. Juli 1898.  
Der **Vollstreckungsbeamte:**  
Groß. bad. Notar:  
**Staiger.**  
**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
**Handelsregisteramt.**  
D.566. Nr. 6841. Adelsheim. In das **Firmenregister** wurde heute eingetragen:  
1. Zu **D.3. 75:** Firma **Lazarus Brunner** in **Adelsheim.** Die Firma ist **erloschen.**  
2. Zu **D.3. 83:** Firma **Heinrich Goldschmidt** in **Adelsheim.** Die Firma ist **erloschen.**  
In das **Gesellschaftsregister** wurde heute eingetragen:  
Unter **D.3. 50:** Firma **Brunner & Goldschmidt**, offene **Handels-** **Gesellschaft** in **Adelsheim.** **Gesellschafter** sind:  
1. **Kaufmann Hermann Brunner** in **Adelsheim**, **verheiratet** mit **Klara, geb. Hellbrömer** von **Raupheim.** Nach dem **Ehevertrag**, d. d. **Raupheim**, den **24. Juni 1898**, wurde bestimmt, daß **beide** **Teile** von ihrem **gegenwärtigen Vermögen** einbringen den **Betrag** von **100 M.** in die **Gemeinschaft** geben, **alles** **übrige**, **gegenwärtige** und **zukünftige Vermögen** **beider** **Teile** von der **Gemeinschaft** **ausgeschlossen** sei und gemäß **R.N.S. 1500-1504** für **ein-** **schlüssig** erklärt wird.  
2. **Kaufmann Heinrich Goldschmidt** in **Adelsheim**, **verheiratet** mit **Ernestine, geb. Brunner** in **Adelsheim.** Der **Ehevertrag** ist **bereits** zu **D.3. 83** des **Firmen-** **registers** eingetragen und **ver-** **öffentlicht** (vgl. **D.3. 83** des **Firmen-** **registers**).  
Die **Gesellschaft** hat am **15. Juni 1898** **begonnen.**  
Adelsheim, den **17. August 1898.**  
Groß. bad. Amtsgericht.  
**Kirsch.**  
D.586. Nr. 41,501. Heidelberg. Zu **D.3. 132 Bb. 2** des **Gesellschafts-** **registers** wurde eingetragen: Die Firma **Alfken u. Hopff** offene **Handels-** **gesellschaft** in **Heidelberg.**  
Das **bisher** unter **obiger** Firma in **Edingen** betriebene **Geschäft** ist nach **Heidelberg** **verlegt.** **Zehhaber** der **Gesellschaft** sind die **lebigen Kaufleute** **Franz Alfken** und **Johannes Hopff**, **beide** in **Edingen.**  
Heidelberg, den **12. August 1898.**  
Groß. bad. Amtsgericht.  
**Rittermaier.**

D.585. Nr. 6891. Walldürn. In das **Firmenregister** wurde heute eingetragen:  
1. Zu **D.3. 149:** Die Firma ist in **Ed. Baur** in **Walldürn** geändert und ist **dies** zu **D.3. 151** eingetragen.  
2. Zu **D.3. 151:** Firma **Ed. Baur** in **Walldürn.**  
Inhaber ist **Kaufmann Eduard Baur** in **Walldürn**, **verheiratet** mit **Julie Ger-** **hardine Theresia, geb. Ditsch** von **Neuß**; der **Ehevertrag** wurde **bereits** **unter** **18. Februar d. J.** **öffentlich**.  
Walldürn, den **16. August 1898.**  
Groß. bad. Amtsgericht.  
**Schindler.**  
D.569. Nr. 7391. Schönau. Zu **D.3. 116** des **Firmenregisters:** Firma **Adam Ganzmann** in **Zell** wurde **unter** **18. August 1898** **ein-** **getragen:**  
Die Firma ist **erloschen.**  
Schönau, den **18. August 1898.**  
Groß. bad. Amtsgericht.  
**Straub.**  
D.568. Nr. 7228. Schönau. In das **beidseitige Firmenregister** wurde **unter** **10. August 1898** **unter** **D.3. 269** eingetragen:  
Firma **Josef Unmuth** in **Brach** mit **Zweigniederlassung** in **Zell.**  
Inhaberin der Firma ist **Josef Un-** **muths** **Witwe, Maria, geb. Kuster**, **wohn-** **haft** in **Brach.**  
Schönau, den **10. August 1898.**  
Groß. bad. Amtsgericht.  
**Straub.**

**Verwaltungssachen.**  
D.595. Nr. 595. Emmendingen.  
**Bekanntmachung.**  
Zur **Fortführung** der **Verneinungs-** **werte** und der **Lagerbücher** nachbe- **schriebener** **Gemarkungen** ist im **Ein-** **verständnis** mit den **Gemeinderäten** der **betrefflichen** **Gemeinden** **Tagfahrt** **jeweils** **auf** dem **Rathhause** der **betreffenden** **Gemeinde** **anberaumt**, und zwar für die **Gemarkung:**  
1. **Denzlingen** auf **Montag, 29. August d. J., Vormittags 9 Uhr,**  
2. **Wülfetten** auf **Samstag, 3. September d. J., Vormittags 9 Uhr,**  
3. **Polzhausen** auf **Dienstag, 6. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**  
4. **Neutse** auf **Samstag, 10. September d. J., Vormittags 9 Uhr,**  
5. **Segau** mit **Hohburg** auf **Montag, 12. September, Vormittags 9 Uhr,**  
6. **Kollmarreuth** auf **Mittwoch, 14. September d. J., Vormittags 9 Uhr,**  
7. **Waffer** auf **Donnerstag, 15. September d. J., Vormittags 9 Uhr.**  
Die **Grundbesitzer** werden **hievon** mit dem **Anfügen** in **Kenntnis** gesetzt, daß **das** **Verzeichnis** der **seit** der **letzten** **Fortführung** **eingetretenen**, dem **Gemeinderath** **bekannt** gewordenen **Veränderungen** im **Grundbesitz** während **8** **Tagen** vor dem **Fortführungstermin** zur **Ein-** **sicht** auf dem **Rathhause** **aufgelegt**; **etwaige** **Ein-** **wendungen** gegen die in dem **Verzeichnis** **vor-** **gemerkten** **Veränderungen** in dem **Grund-** **eigentum** und **deren** **Beurkundung** im **Lagerbuch** **find** dem **Fortführungs-** **beamten** in der **Tagfahrt** **vorzutragen.**  
Die **Grundbesitzer** werden **gleich-** **zeitig** **aufgefordert**, die **seit** der **letzten** **Fortführung** in ihrem **Grundbesitz** **eingetretenen**, aus dem **Grundbuch** **nicht** **er-** **richtlichen** **Veränderungen** dem **Fort-** **führungsbeamten** in der **bezeichneten** **Tag-** **fahrt** **anzumelden.** **Ueber** die in der **Form** der **Grundstücke** **eingetretenen** **Ver-** **änderungen** sind die **vorgeschriebenen** **Pan-** **drisse** und **Meßurkunden** vor der **Tag-** **fahrt** **bei** dem **Gemeinderath** **oder** in der **Tagfahrt** **bei** dem **Fortführungs-** **beamten** **abzugeben**, **widrigensfalls** **die-** **selben** **auf** **Kosten** der **Betheiligten** von **Amts-** **wegen** **beschafft** **werden** **müssen.**  
Auch werden in der **Tagfahrt** **Anträge** der **Grundbesitzer** wegen **Wieder-** **bestimmung** **verloren** **gegangener Grenz-** **marken** an ihren **Grundstücken** entgegen- **genommen.**  
Emmendingen, den **22. August 1898.**  
Der **Groß. Bezirksgemeinderath:**  
**S. Greber.**  
**Vermischte Bekanntmachungen.**  
D.596. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**  
Zu **Gunsten** der in der **Zeit** vom **1. bis 3. Oktober 1898** in **Kassel** statt- **findenden** **Wesfäl.-** **und** **Bögel-** **Aus-** **stellung** wird für die **dieselbst** **aus-** **gestellten** und **unterkauft** **bleibenden** **Gegen-** **stände** auf den **beidseitigen** **Strecken** die **übliche** **Frachtbegünstigung** **gemäß.**  
Karlsruhe, den **20. August 1898.**  
Generaldirektion.  
D.604. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**  
Mit **Wirksamkeit** vom **1. September 1898** gelten die **Frachttarife** des **Aus-** **nahmetarifs** **Nr. 5** für **Wein** **XX** im **Wätertarif**, **Teil II**, **Seite 1** vom **1. Februar 1897** des **süddeutsch-öster-** **reichisch-ungarischen** **Verbandes** **auch** **für** **die** **Artikel** **Weinmost** und **Weinmaltsche.**  
Karlsruhe, den **20. August 1898.**  
Generaldirektion.